

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Einzelnen-Beleg  
für die empfangene Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmaliger  
Einschaltung 10 Pf.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Redukt.

Belegten:  
Blauerfärbchen  
und  
Mastr. Sonntagblatt.

Nr 17

Samstag, den 22. Januar

1916

# England geht zum offenen Seeräub über.

### Amliches.

#### Verlautbarung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend Versteigerung von Fohlen.

Am Mittwoch, den 26. Januar 1916 von vormittags 10 Uhr an werden in Cannstatt im Hof der Dragonerkaserne 100 aus Nordfrankreich stammende der Zentralstelle von dem Generalintendanten des Feldheeres überlassene Fohlen meistbietend (ohne Rücksichtung des Ueberalters) versteigert.

Von den Fohlen sind 48 Stück zwei Jahre alt und 52 Stück 2 1/2 Jahre alt.

Zu der Versteigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine arbeitspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie keinen Pferdehandel betreiben und nicht Unterkäufer für Pferdehändler sind, sowie daß sie ein Pferd für ihren landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb notwendig brauchen. Ausgeschlossen sind solche Personen, welche wegen Verletzung der Bestimmungen für die Versteigerung von kriegsgebrauchbaren Pferden zu lehren Versteigerungen nicht mehr zugelassen werden.

Der Verkauf erfolgt unter den bekannten Bedingungen. Stuttgart, den 20. Jan. 1916. Stlag.

### Agl. Oberamt Nagold.

#### Maul- und Kleinfangsche in Pflanzengartenweiler.

Die Gemeinden Böfingen und Spielberg gehören zum Beobachtungsgebiet. Nagold, den 21. Jan. 1916. Amtmann Mayer.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 21. Jan. Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen Pinsk und Czartorysk wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

### Das Sonntagshämmerlein.

So kümmernd kaum kein Leben sein,  
Es hat sein Sonntagshämmerlein.

Darinnen, liehend vor der Welt,  
Es seine Sonntagshunde hält.

Bedrückung, Unglück, Angst und Pein,  
Sieht draußen vor dem Hämmerlein.

Und plötzlich Licht geht mit hinein,  
Die Seele klinkt die Türe ein.

Und Hoffnung hebt zu singen an,  
Wie nur die Hoffnung singen kann.

Und Liebe hält ihr Predigt fein  
Da dehnen in dem Hämmerlein.

So kleidet sich dies Ständlein Zeit  
In Gottes lichte Ewigkeit.

ep.

Gustav Schiller.

### Heldentum.

„Doch schon ist nach dem großen  
das schlichte Heldentum.“ Uhlend.

ep. Ob man jetzt zuviel von Heldentum schreibt und redet? Ob man mit dem zwar ewigwährenden, aber sehr kostbaren Wort unvorsichtig umgeht? Sedenfalls, merkwürdig: gerade den Helden ist es äußerst peinlich, als „Helden“ gefeiert und gefeiert zu werden. Einer, jetzt gefallen, schriebe ärgerlich nach Hause: „nennt uns doch nicht immer so.“ Ein anderer, ein einfacher Mann, das Telefon

### Balkankriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

### Die „effektive“ Blockade Englands.

England schikt sich an, die Blockade gegen Deutschland zu verschärfen, gleichsam als Antwort auf die entsetzliche Note Amerikas gegen die Blockadeübergriffe, gegen das unethische Seerecht Englands! England schreit seine Pappenscheiter zu kennen. Die geharnischte Note, die Amerika an England sandte, wird dort als ein Bluff behandelt. Oder werden die amerikanischen und englische Regierung unter einer Decke und spielen ein abgekartetes Spiel, das nur nach außen den Anschein von englisch-amerikanischen Gegensätzen geben soll. Wir sind nicht nur versucht daran zu glauben, sondern dürfen es als tatsächlich hinhinsehen. Im Oktober sandte Wilson seine geharnischte Note wegen der englischen Uebergriffe zur See, nach London, jene Note, die einen Rekord an diplomatischer Schärfe darstellen sollte. England hat die Note bis heute noch nicht beantwortet, seine Uebergriffe aber in dieser Zeit verdoppelt und verdreifacht — wie auch Wilson bekannt sein wird. In einem Augenblick, wo der rasende Sturz der englischen Meinung in Amerika durch die vom Deutschland gedruckten Dettel sich zu beschäftigen beginnt, wo die Gefahr besteht, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sich auch einmal gegen England kehren könnte, handelt Wilson seinen Freund und Antimus, den Oberst House nach London. Es begann ein umfassendes Spiel der Stimmungsmache der englisch-amerikanischen Presse. Der Erfolg der Mission des Oberst House scheint nun nicht, wie man hätte erwarten können, eine Lockerung, sondern eine Verschärfung der Blockade zu sein. England will gegen die deutsche Nord- und Ostküste die „effektive“ Blockade verhängen. Das bedeutet, daß England sich verpflichtet, jeden Schiffsverkehr nach Deutschland durch seine Flotte zu unterbinden. Als Gegenleistung erhält nach internationalem Vertrag das Recht, gegen vorherige Ankündigung der Blockade jedes Schiff, das diese Blockade zu brechen versucht, ohne Warnung zu versenken. Das würde, wenn man englischen Stimmen glauben darf, der Erfolg der unbeantworteten Note Wilsons und der Mission des Obersten House sein.

Muß man da nicht zu der Ansicht kommen, daß es sich hier um ein gemeinloses Spiel mit verteilten Rollen handelt? Voraussetzung für das von England angedrohte Verfahren ist, daß die Blockade von den Mächten als effektiv anerkannt wird. Das heißt, England muß seine Flotte aus dem Glas-Strait holen und mit ihr den Demos liefern, daß es in der Lage ist, tatsächlich jeglichen Schiffsverkehr mit Deutschland, auch den Neutralen in der Ostsee, zu unterbinden. Daß dies unmöglich ist, ist bewiesen. Oder wer wollte daran zweifeln, daß England 18 Monate hindurch mit der Anwendung dieses Mittels gequält hätte, wenn es überhaupt anwendbar wäre! Nein! Dieses mit Mandoer ist nichts anderes als ein Deklamationsstück für weitere und schwerere Uebergriffe Englands zur See, die sich gegen die Rechte der Neutralen richten. Diese würden England langsam mit dem ihr zur Verfügung stehenden Schiffsraum einen Teil des Welthandels nach dem anderen aus der Hand vergrößern nämlich ihre Handelsflotte, während England in Folge der drohenden Sperrung des Suezkanals und die durch die Unternehmungen auf dem Balkan, in Ägypten und in Mesopotamien ins Ungeheure gewachsenen Kriegstransporte infolge Mangels an Schiffsraum vor eine Gefahr gestellt wird, wie sie das britische Weltreich kaum jemals bedroht hat. Hier soll die effektive Blockade helfen, die, was die englische DUNKERHÖLE allemal nicht vermochte, die Handelsflotten der Neutralen fälligen und England zur Verfügung stellen soll. Deutschland würde von diesem neuen Gewaltstreik Englands, mit dem es alle vorausgegangenen die Krone aufsetzt, am wenigsten betroffen werden, da England, wie gesagt, uns gegenüber kein einziges Mittel mehr besitzt, das es nicht schon angewendet hätte, und wir mittlerweile den Weg nach Osten gefunden haben.

Und Wilson? Wird er diese unmögliche Blockade als effektiv anerkennen? Es kommt auf eins hinaus, ob er zustimmt oder protestiert. Das Tempo und die Art des Rollenwechsels zwischen Amerika und England erzwingt es England, diese Frage und alle schrecklichen Drohungen Wilsons in der Luft zu halten, so lange es ihm beliebt, jedenfalls sicher so lange, wie der Krieg gedauert, um zu seinem natürlichen Ende zu kommen. Präsident Wilson wird, wenn England vom verkoppten zum offenen Seeräub gegen Freund und Feind übergeht, mit dem Erfolg seiner „geharnischten“ Note und dem Erfolg der Mission seines Freundes House in London zufrieden sein dürfen, wenn nicht doch noch, wie ein deutsches Sprichwort sagt, sein Krug so lange zum Brunnen geht, bis er bricht.

wenn ich allen Ernstes sage: es gibt demunderte Werte Stappensiden — ob einer den Siegeszug durch Serbien mitmachte oder hier still liegen muß, ob Kommandeur oder Schipper, ob Band oder letztes Knopfloch — vom Heldentum fällt doch schließlich alles drilliche, zeitliche, zufällige und äußere ab: Kriegsschauplatz, Waffengattung, Gesellschaftsklasse, so Gschlechtsunterschied, vom Menschenlob und Zeitungsruhm ganz zu schweigen. Als Wesen des Heldentums leuchtet nur dieses: „so dienen, daß die eigene Person dabei nicht in Frage kommt.“

Leicht ist das freilich nicht; es ist sogar furchtbar schwer. Aber das Schwere, das Schwerste, das ist ja eben — Heldentum! „Schwer ist, was hegt ist.“ Dabei machen wir auf dem Wege zum Heldentum immer wieder die eigentümliche Erfahrung, daß kleine Heldentaten und Selbstüberwindungen uns mehr schwerer fallen als große. Deshalb gerade fordert der Stellungskampf, der lange Krieg einen geradezu neuen Heldentypus. Nicht buntes Abenteuer hoch zu Ross, sondern schlichter Dienst in Dreck und Lehm, nicht rascher Ruhm, sondern hülles Opfer, Tag für Tag das gleiche. „Hic Rhodus, hic salta“, hier und jetzt sei ein Held! Die Helden im Kleinen auf Erden sind die großen Helden vor Gott.

Sich selbst bekriegen, ist der schwerste Krieg;

Sich selbst bestegen, ist der schönste Sieg!

Das innerste Mark dieses Heldentums ist Selbstlosigkeit. Es gibt manche „Prachtmenschen“. Aber ein selbstloser Held ist kein Ueberfluh. Höchstes Ziel ist nicht, Prachtmensch zu werden, sondern einfach: Held. Nicht mehr, nicht weniger. Wozel, Weg und Kraft dazu? „Religion ist die heldenmäßige Form des Dajrins.“

unentwegt weiter bedienend im Trommelfeuer, im Einsturz des Hauses mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse geschmückt, als Held belobt, sagt abwehrend: „Ich hab doch nur meine Pflicht getan.“ Feinstes Gefühl, sei die Hand auch schwellig. Mut und Demut, untrennbare Gschwisteraugenden in der Heldenseele. Von „Heldentaten“ spricht der Held selbst gar nicht. Er nimmt und macht sich so gar nicht wichtig.

Ein prächtiges Wort, das auch in der Heimat gehört zu werden verdient, — verrät es doch ein im Munde des Kämpfers doppelt wohlthuendes Gefühl dafür, was an schlichtem „Heldentum“ auch hinter der Front da und dort in aufreibendem Kleindienst der Tages sich offenbart — enthält in einer ihrer letzten Nummern die trefflich geleitete Feldzeitung „Der Weidener im Sandgarn“:

„Was ist Heldentum? Ein Held ist einer, der einer großen Sache so dient, daß seine Person dabei gar nicht in Frage kommt.“ Es kann nichts schaden, wenn man diesen Satz wie als Schulung der Voreispruch auswendig lernt, und sich jeden lernt, und sich jeden Morgen sagt: So einer möchte ich werden. Und nicht bloß schwächliches: „ich möchte wohl, aber“ — sondern unbedingtes: „ich will!“

„Ein Held ist einer, der eine großen Sache so dient, daß seine Person dabei gar nicht in Frage kommt.“ Also damit geklärt man noch keineswegs zur Heldenschar, daß man in eine große Sache — um eine ganz große Sache geht es ja jetzt — mit hineinzufluchen und ihre Wege ein „Feldgrauer“ ist. Und weiter: Wo man der großen Sache dient, ob drüben über dem Rhein — in Ehrfurcht grüßen wir diejenigen Männer und Frauen aus dem Feld, die dahelun als „Helden des Alltags“ schaffen und tragen — ob irgendwo dahinschauen — jucke bitte keiner die Achseln,

Batterien antwortem  
dem Heer des Panzer-  
berberief und das  
An der Konfakus-  
egonene Schlacht  
unternommenen Ein-  
bank unserer Gegen-  
taltung,  
liche Mitteilung vom

aplay:  
der biffarabischen  
genommen. Außer  
die alle in die frühe-  
lere braven Truppen,  
bis in den  
verschiedenen Stellen  
Anführer überlegener  
im Verlauf der Kämpfe  
zu, wurde aber immer  
einen schneidigen Ge-  
und Nr. 30, unter  
agen. Das Vorge-  
Ruffenleichen über-  
blüme wurden 800 bis  
anderen Fronten der  
gegangen Tag hindurch  
er nördlich anschließenden  
Artilleiekampf.

Chorn. — Denk und  
Karl Jaffer, W. A. D.

rikate:

Nur echt, wenn

Hellkopf! steht.

Vielefeld.

Preislagen!

öcke,

aminterlagen

Nagold.

cher

mer begehrt und  
Preislagen vorrätig

er'schen Buch-  
ng, Nagold.

le sucht

er: im einfachen  
ändiges

chen.

erschäftst. ds. St.

ibberg.

und Landwirtschaft  
bruar wegen Einbe-

recht

zur Traube.

**Neuhort, 20. Jan. WTB.** Durch Funkgespräch vom Vertreter des WTB. Die Presse berichtet aus Washington: Man erzählt, daß der Entschluß der Alliierten, die spanische Blockade über die deutschen Häfen zu erklären, der Organismus eines Gedankenaustausches zwischen den hiesigen diplomatischen Vertretern der Alliierten und einer unformellen Besprechung zwischen den Diplomaten und den Beamten des Staatsdepartements gewesen ist. Wie verläuft, steht das Programm die tatsächliche Ausdehnung der Blockade auf die europäischen Neutralen durch die scharfe Anwendung der Doktrin vom letzten Bestimmungs-ort vor.

**Kopenhagen, 20. Jan. WTB.** „Estrabladet“ schreibt zu der von englischer Seite angebotenen Blockade Deutschlands, eine verschärfte Blockade würde nur die Neutralen treffen. Gegen Deutschland könne man nicht mehr unternehmen, als man bereits getan habe. Die Kontrolle, die England über den neutralen Handel ausübt, und die oft willkürliche Beschlagnahme von Waren und Post habe namentlich in Schweden bereits große Mißbilligung gegen England hervorgerufen. Ein verschärftes Auftreten von englischer Seite würde schicksalsschwere Folgen haben können.

### Das Kriegsziel Englands.

Unter dem Titel „Eine richterliche Feststellung“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Vor kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Beurteilungen über Englands Kriegsgrund und Kriegsziel einsehens aufklärt und in einer Offenheit, die an Ignominie grenzt, die Vernichtung des deutschen Handels als das wahre Kriegsziel feststellt.

Der Sachverhalt ist einfach: Eine deutsche Firma hatte Jahre vor Kriegsbeginn mit einer englischen Aktiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft ein Abfallprodukt ihrer australischen Bergwerksbetriebe, nämlich Zinkkonzentrate, die durch ein in Deutschland ausgebildetes Versehen eine hochwertige Ware geworden sind, auf Jahre hinaus regelmäßig an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrage war vorgesehen, daß er, wenn seine Ausführung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen verhindert werde, nur suspendiert sein und nach Wegfall des Hindernisses wieder in Kraft treten sollte. Natürlich hat der englische Handelskrieg gegen Deutschland die Ausführung verhindert, so daß die Suspensionsklausel in Kraft trat. Die englische Gesellschaft wollte nun aber den Krieg benutzen, um sich ihrer Lieferungsverpflichtung für immer zu entziehen und die volle Verfügung über ihre Produkte zugunsten der nichtdeutschen Konkurrenten der Kaiserin zurückzubehalten.

Sie hat deshalb vor englischen Gerichten beantragt, den Vertrag entgegen dem darin enthaltenen ausdrücklichen und unzweideutigen Bestimmungen wegen des Krieges als aufgelöst zu erklären. Der Appellhof beim Supreme Court of Judicature hat dem Verlangen durch Urteil vom 21. Dezember 1915 stattgegeben und dies mit folgenden denkwürdigen Worten begründet:

Wenn die Klägerin, wie es der Vertrag bezweckt, alle von ihr ausverkauften Konzentrate für die Beklagten zurückstellen, so würden diese in der Lage sein, bei Friedensschluß ihren Handel so schnell und in so großem Umfang wie möglich wieder aufzunehmen; damit würden aber die Wirkungen des Krieges auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes abgeschwächt, deren Zerschöpfung das Ziel unseres Landes während des Krieges ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch die Annahme, daß er für die Vertragsstelle rechtsverbindlich geblieben sei, hieße das Ziel dieses Landes, die Lähmung des feindlichen Handels, vereiteln. Es hieße deutsche Gerichte das Werk wieder ungeschehen machen, das für die Nation von ihren See- und Landstreitkräften vollbracht worden ist.

Die Richter, die dieses „Recht“ gefunden haben, sind Lord Justice Swinfen Eady, Lord Justice Phillimore und Lord Juster Pridford.

### Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach. (Fortsetzung)

Draußen im Walde rann das ganze Dorf hin und her, und sie suchten das Kind. Das ist ja ein Kind, auf das dürfen wir stolz sein, und das ist ja eine Ehre und ein Ansehen, daß einem so ein Kind gegeben ist, das alle Menschen so liebhaben und ihr Leben d. für einlegen. Unser Herrgott hat ein Wunder getan, jetzt soll er auch an dir ein Wunder tun, Frau. Sei gut, gib noch Nachgeben ist keine Sünde. Bist du zufrieden, Frau?

Wenns weiter nichts ist, mit meinem Willen werde ich das Kind seinen Vater nicht nehmen.

Und ich sage nein und nein und mit meinem letzten Atem sage ich nein, und ich will sehen, ob man über mein Nein hinüberschreiten kann.

Der Schilder-David hatte während dieser ganzen Hin- und Herrede geschwiegen, er hielt den Joseph hoch in den Armen; sah ihm immer mit der Hand übers Gesicht und über den ganzen Körper herunter, obs denn auch wahr ist, daß er ihn wiederhole; und jetzt schloß er mit Joseph auf dem Arm zur Tür hinaus. Er wußte nicht, was er wollte; er wollte mit dem Kinde allein wieder heim, aber erst vor

### Der Kaiserbesuch auf dem Balkan.

Der Kaiserbesuch in Nisch wird von der bulgarischen Presse als militärisch und politisch bedeutungsvoll hervorgehoben. Die bulgarische Telegraphenagentur berichtet noch über die Konradenbegegnung unterm 20. Januar: Gegen 3 Uhr fand ein Essen zu 40 Gedecken im großen Saal statt. An der Tafel nahmen teil Kaiser Wilhelm, König Ferdinand, Kronprinz Boris, Prinz Agell, Generalstabschef Schekow, Ministerpräsident Radostawow und Generalstabschef v. Falkenhayn, Generalfeldmarschall v. Modersohn und die bulgarischen Generale. Am Abend war intime Tafel im kaiserlichen Wagen, worauf der Kaiser um 7 1/2 Uhr wieder nach Deutschland abreiste. Während des ganzen Nachmittags wurden die beiden Monarchen von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Der Kaiser besuchte auf seiner Rückreise auch die ehemalige serbische Hauptstadt Belgrad. Darüber liegt folgende Mitteilung vor:

**Belgrad, 20. Jan. (WTB. Nichtamtlich.)** Von der hochherzigen Festenanzel der Belgrader Büchse hat der Deutsche Kaiser heute das Komplemente an der Donau und Save in Augenschein genommen. Ein winterlicher blauer Himmel begrüßte den Hohenzollern in der einstufigen serbischen Residenz. Die auf den Hängen aufeinandergeklümmerten weißen Häuserreihen sind in stundenlangem Sonnenlicht getaucht. Gegen 9 Uhr küßt der Hofzug von Nisch her ein. Eine österreichisch-ungarische Ehrenkompanie steht vor dem Bahnhofgebäude und salutiert unter Fanfarenklängen. Geschäfte senden von den donnergewöhnlichen Höhen den Ehrengruß. Der Kaiser fährt zunächst zu der Belgrader Eisenbahnbrücke. Das gewaltige Werk wird sicher das hochkundige Interesse des Kaisers erregen.

Die Fahrt geht sodann unter Führung des österreichischen Gouverneurs und Festungskommandanten am Kosak vorbei zum Kallimegdan. Festlich gekleidetes Publikum bewegt sich ungehindert durch die Straßen. Seitdem Serbaroff auf der Fahrt ins Heilige Land mit hunderttausend Rittern hier Parade gehalten hat stand kein deutscher Kaiser mehr auf der Büchse. Auf ihrem Vorprung, hoch über der Einmündung der Save in der Donau, berichtet ein Generalstabsoffizier dem obersten Kriegsherrn über den Donau- und Saveübergang. Eine schlichte militärische Besichtigung bedeutet der Besuch, ein feierlicher Vortrag steht in seinem Mittelpunkt, aber für den Teilnehmer wird die Szene auf dem Kallimegdan zu einem Erlebnis von innerer Größe, zu einer Feier von weltgeschichtlichen Rahmen.

Von Belgrad fuhr der Kaiser zu den Truppen des Korps, dem die schwere Aufgabe des Saveüberganges zugefallen war. Es konnte für diese keine feierlichere Anerkennung und Genugtuung geben. Die Tüchtigkeit der Ausbildung, die der äußere Zusammenhalt bei den feierlichen Kämpfen geschaffen hat, sollte sich nun in friedlicher Parade vor dem obersten Kriegsherrn darstellen. Auf das Kriegsbild am Kallimegdan folgte das militärische Schauspiel. Auf besterhandem Boden, in offenem Viereck standen die Regimenter, bisbleich und ausgeruht, als kämen sie aus der Rekrutenfabrik. In eindringlichen Worten sprach ihnen der Kaiser Anerkennung, Dank und Glückwunsch für ihre hervorragenden Leistungen aus. Er überreichte selbst die Ehrenkreuze an die Ausgewählten und hatte für jeden ein Wort persönlicher Anteilnahme. Auch die Bevölkerung nimmt innerlich Anteil. In den ungarischen Dörfern flattern die Fahnen und läuten die Kirchenglocken.

### Die Waffenstreckung Montenegros.

Aus Wien wird der „Kriegszeitung“ gemeldet: Den bereits aufgetauchten Meldungen, die über Einzelheiten der Friedensbedingungen Österreichs an Montenegro zu berichten mußten, gegenüber muß nochmals mit Entschiedenheit betont werden, daß die Friedensverhandlungen noch gar nicht begonnen haben und erst beginnen werden, wenn die Entwaffnung vollzogen ist. Inoffizielle Meldungen besagen, daß die Waffenstreckung der Montenegreiner rasch und ohne Verhandlungen vor sich gehen. Sommerhin dürfte noch einige Zeit vergehen, bis sie beendet ist. Ueber das zukünftige Schicksal König Niklas ist noch nichts bekannt.

dem Hause merkte er, daß ihm die Knie wie gebrochen waren. Er mußte sich dort auf die Treppentufen setzen und drinnen im Hause hörte er Lärmen, und ein Fenster wurde geöffnet, und ein scharfer Rauch kam heraus, denn man hatte die Leuchte am Weihnachtsbaum ausgelassen.

So sah der Schilder-David. Wer kommt da, wer ist das? So ist Hölpele. Er juchzte hoch auf, als er den Joseph sah. Der aber schnatterte, daß auch der Schilder-David nur mit Mühe sich hielt.

„Geh schnell zurück in den Wald und sage, daß er da ist, sie sollen nicht mehr umsonst herumlaufen.“ rief David zähnelappernd.

Hölpele eilte mit lautem Gejauchze zurück. „Er ist gefunden! Er ist gefunden!“ schrie er den Berg hinauf, bis er nicht mehr schreien konnte.

Zum Schilder-David aber kam jetzt eine Frauengestalt und sagte: „Gib das Kind mir.“

„Nein, ich geb's nicht her. Was willst du?“

„Ich will es hinaustragen in meine Kammer und in mein Bett legen. Komm mit.“

„Ei, du bist ja die Toni! Deine Mutter war eine brave Frau.“

„Und ich möchte es auch sein. Komm, schnell, hurtig.“

„Ich kann keine Treppe mehr steigen; ich spür's jetzt, was ich durchgemacht habe.“

„So komm in den Stall, da ist's auch warm.“ Toni führte den Schilder-David in den Stall, machte aus trockenem Heu ein gutes Lager zurecht, legte das Kind hinein und deckte es zu.

**Rotterdam, 20. Jan.** Die Agence Havas meldet aus Paris: Die Unterhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro sind abgebrochen worden, weil Montenegro die österreichischen Forderungen für unannehmbar erachtete. Dazu bemerkt das „B. L.“: Wir brauchen nicht erst darauf hinzuweisen, daß den Nachrichten der Agence Havas nur ein sehr geringes Maß von Glaubwürdigkeit zukommt. Bisher liegt hier keine Bestätigung der Meldung vor und es ist auch einseitigen nichts bekannt, was Veranlassung geben könnte, die Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen für zutreffend zu halten.

Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Bukarest berichtet wird, wird aus Bukarest gemeldet, König Nikola habe eine ausführliche Denkschrift über die Gründe verfaßt, die ihn zu der Waffenstreckung bestimmt hätten. Sie solle wohl auch den heftigen Angriffen des Viererbandes vorbeugen.

### Griechenlands letzte Friedensstunde?

Aus London erzählt die „Post. Ztg.“, daß die dortigen politischen Kreise allgemein der Meinung seien, Griechenland's letzte Friedensstunde habe bald geschlagen. Der König hatte es mit den Zentralmächten und strichte den Krieg, weil ihm die Zukunft zu ungewiß erscheine. Aber eine Regierung zu schaffen, die an der Seite des Viererbandes in den Krieg ziehe, wäre gar nicht schwer.

**Wien, 21. Jan. WTB.** Die Südwestliche Korrespondenz meldet aus Athen: Der österr.-ung. Konsul in Korfu, Theodor Ebl, der bei der Besetzung der Insel durch die Franzosen verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

**Athen, 20. Jan. WTB. A. Havas.** Der serbische Ministerpräsident und mehrere serbische Minister sind in Korfu eingetroffen.

### Ein Fliegerheld.

**Berlin, 20. Jan. WTB.** Wie uns aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der in den letzten Berichten des türkischen Hauptquartiers, mehrfach aber mit verschiedenen, augenscheinlich verästelten Namen genannte Kampfflieger, der in den Tagen vom 6. bis 12. Januar 5 Flugzeuge abgeschossen hat, der Oberleutnant der Reserve des Leibgarderegiments 15, **Badische**, der als Hauptmann der deutschen Militärmission angeheert.

### Neue Beschießung der bulgarischen Küste.

**Sofia, 21. Jan. WTB. Bulg. Tel.-Ag.** Amlich wird gemeldet: Am 18. d. M. um 8 Uhr vormittags erschien ein feindliches aus 24 Einheiten bestehendes Geschwader vor Bedeagatsch. Um 9 1/2 Uhr vormittags eröffneten die Schiffe das Feuer auf die Stadt und die umliegenden Höfen. Mittags war die Beschießung beendet. Die Schiffe fuhren auf die hohe See hinaus. Der Beschießung fielen keine Menschenseelen zum Opfer. Nur 4 Pferde wurden getötet. An demselben Tage kreuzte ein aus 16 Einheiten bestehendes feindliches Geschwader von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags in der Bucht von Porto-Lagos. Um 1.05 Uhr nachmittags begannen die feindlichen Schiffe die um Porto-Lagos gelegenen Höhen zu beschießen. Sie unterbrachen das Feuer erst um 3.30 Uhr nachmittags, worauf sie sich in der Richtung gegen die Insel Thafos entfernten. Es waren keine Opfer zu beklagen.

### Günstige Lage in Deutsch-Ostafrika.

**Ndlin, 20. Jan.** Die „Ndlin. Blz.“ veröffentlicht einen langen Bericht über die günstige Lage in Deutsch-Ostafrika. Danach haben wir große Städte feindlichen Bodens besetzt, darunter beherrscht das gesamte englische Kilimandschargebiet, sowie mehrere tausend Quadratkilometer darum liegend. Ferner stehen unsere Truppen zwischen englisch Osti und der Magadibahn auf feindlichem Boden, ebenso südlich Sofian. Auch an der südwestlichen Grenze haben wir größeres feindliches Gebiet in Händen. Durchweg steht die militärische Lage unserer Kolonie glänzend. Die Verluste der Engländer seien bestimmt 10-12 mal schwerer als die unsrigen. Die bisherigen Erfolge gegen

Der Schilder-David hielt dem Kinde die Hand auf die Stirn, das Kind schlief, und der Greifoster blieb bei ihm sitzen und wagte kaum zu atmen. Erst als sie beide ganz ruhig waren, ging des Heidenmüllers Toni leise aus dem Stall.

### Schulhutes Kapitel.

Schlehen und Wachen in der Heidenmühle.

Hölpele war von den Eltern auf der Höhe, wo sie das Licht gesehen hatten, fortgeschickt worden, er solle ausspüren, was dort vorgeht. Martina wollte es nicht glauben, als Adam hinzusetzte: „Es kann ja sein, wer weiß, vielleicht haben sie unsern Joseph in der Mühle gefunden.“ und doch wollte sie gleich mit hinab. Adam brachte sie dazu, daß sie wartete, bis Hölpele zurückkäme.

Endlich kam er. Er rannte nach der Stelle, wo sie auf ihn warten wollten, sie waren nicht da. „Ist denn heute alles verkehrt?“ sagte Hölpele. Adam und Martina waren aber eben daran, die drei Engel zu fangen. Adam hielt sie mit seiner mächtigen Stimme an, als sie des Weges daher kamen, aber die Engel schienen einmal vor dem Geschlechte der Köttemänner solche Angst zu haben, daß sie davonliefen.

„Du wirst sehen, unser Joseph ist mit zum Verhängnis-lingen gegangen.“ lebte Martina wieder neu auf.

Adam legt den Engels nach und bekommt richtig einen bei seinen Flügel, aber der Flügel bleibt in seiner Hand; er folgt den Engeln, sie fliehen, aber nicht schnell genug für einen Mann wie Adam.

(Fortsetzung folgt.)

die Uebermacht die Askaris zu

Kaiser Wilhelm's Journalistenblatt „La Presse“ mit der Todesankündigung, daß das „Journal“ Kronprinzen von lebenlassen des dem Volk absteigend zu entmündigt

Tage danach Kenntnis, daß sprechen können schlichter em Worte nicht fest sprechen lassen

Die englischen widmen ganze Eiliger Autorität vom 14. 15. 16. soll seine Meinung angeblieben hob

läßt er seinen besten geht ein Vertreter des der Kaiser müsse so gut wie ausge

Der „Corr.“ zu tun, als mitternächtiger sacht halber me

schon wiederholte müsse man die werde zugegebene Kronprinzen ist

Thronwächter n Krieges haben. Etwas wen

nischen Meldung nicht gar so her in Paris. Am 1. der „Temps“ tr

nicht nur den A land in aller H sondern auch gl

Rois vassaux C. Die eine h

die erkligten fran haben, die am 2

vollständiger W Wilhelm wieder

**Kopenhagen** Blätter bespreche beladene dänisch

Kopenhagen nach dort aufgebracht

knüpfen daran d daß die bisher

Schiffe aufgedre England bringen

**Ndlin, 20.** aus Rom vom

Balkan mittelw nur noch die Er

**Austerda** den Tag“ besch

alle Nähe aus l and so schnell

Deutschland aus

**Uu** Die Silber von Egenhanen

Die Würt. Kapps nicht A

Gottlieb, Heilbronn, Michael, Kosenbach

Die pr uß Helmut, Cognac

2 1/2, Kilmberg, 1

**R. M. Begrü** Beamten. E

breitet, daß die Gemeindevorste

Gebühnisse ihre hinsichtlich der in

der Militärverwe h e l n e s m e g a

der als Offiziere beien Zivilbeamten

Kriegsbesoldung Enderung ihr

insoweit das Ein des Einkommen

Beamt der M





**Bekanntmachung des k. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps**

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich hiermit

1. die förmliche Bezeichnung des Absenders und die richtige Angabe des Inhalts auf a) Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande und b) in den Ausführungserlässen zu Postpaketen.
2. die der Inhaltsangabe widersprechende Versendung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeichnungen in Paketen.

Die Befreiung einer Faktura ist gestattet und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe.

Verletzungen dieses Verbots werden nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 bestraft.

Stuttgart, den 18. Januar 1916.  
Der stellv. kommandierende General: gen. v. Wachtaler.

Eine neu erschienene Bekanntmachung ordnet die Bestandserhebung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen an. Hiernach ist der am 20. Januar 1916 vorhandene Bestand einer großen Anzahl im einzelnen aufgeführter Drogen bis zum 30. Januar 1916 an die Regional-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums in Berlin zu melden. Von allen von der Bekanntmachung betroffenen Drogen sind bestimmte Mindestmengen meldefrei gelassen, so daß die Bekanntmachung insbesondere für Privatpersonen oder kleinere Betriebe kaum in Betracht kommen dürfte. Jeder Meldepflichtige wird außerdem angehalten, ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung der gemeldeten Vorratsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist.

Der Vorlaut der Bekanntmachung, die eine Aufzählung der meldepflichtigen Drogen und der meldefreien Mindestmengen enthält, ist im „Staatsanzeiger“ vom 20. Januar 1916 einzusehen.

Stuttgart, den 20. Januar 1916.

**Krankenunterstützungsverein Nagold.**

Der Verein hält seine halb-  
**Generalversammlung**

am Sonntag, den 23. Jan. 1916, nachmitt. 4 Uhr im Gasthaus zur Traube mit folgender Tagesordnung:

1. Kassenericht.
2. Rechenschafts- und Jahresbericht.
3. Sonstiges.

Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Ausschuss.

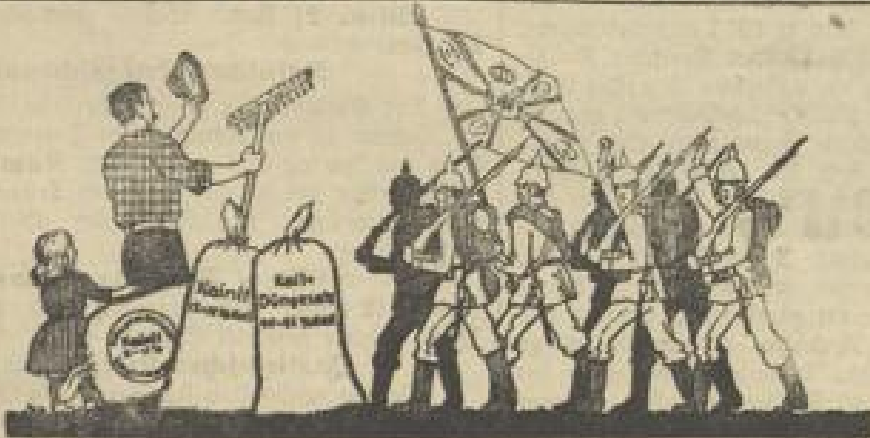


**Vorsicht!**  
Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider! Kaufen Sie

nichtabfärbenden  
**Del-Wachlederputz Nigrin.**

Sofortige Lieferung, auch Schuhzeit Translin und Translederzeit.

Hübsche Heerführerplakate!  
Fabrikant: Carl Genter, Göppingen.



**Eine gewonnene Schlacht hinter der Front**

bildet die Arbeit der Landwirte. Ihnen ist es gelungen, den schändlichen Aus Hungersplan unserer Feinde zunichte zu machen. Nun gilt es, für die nächste Ernte Vorkehrung zu treffen. Zur Erzielung von Höchstserträgen gehört naturgemäß eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk vor allem die

**Kalifalze**

(Kainit oder 40%iges Kalidüngesalz) nicht fehlen dürfen. — Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

**Landwirtschaftliche Anstaltsstelle des Kalifabrikats G. m. b. H.**  
Stuttgart, Ulmerstr. 20.

Über die kältere Jahreszeit gibt es kein besseres Nahrungsmittel für unsere Lieben im Felde als

**Naturhonig.**

Wegen seines hohen Gehaltes an Kohlenhydrate (80%) nimmt er den Ehrencrönchen als menschliches Nahrungsmittel ein, welches zugleich erquickend auf den Organismus einwirkt. In Karton mit Adressenvermerk als Feldpostbrief versendbar: Inhalt 1/2 Pfd. Blechdose 550 g, dopp. Pergament Pack 530 g; Blechdose 3 Pfd., Postkoll 9 1/2 Pfd. Inhalt, empfiehlt, alles versandfertig, zu Tagespreisen

**Gottlieb Klais,**  
Nagold.

**Widberg.**

Für Brauerei und Landwirtschaft wird auf 1. Februar wegen Ueberbürdung ein

**Knecht**

gesucht.  
Nothfuß zur Traube.

Es gibt kein besseres Hausmittel

**Husten**

gegen Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Infektions- oder Krampfhusten etc. als allein echte Späthweiger-  
**Carl Nill's Brustbonbons.**

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Stk.

**Eucalyptus-Menthol Asthma-Bonbons**

mit dem Namen Carl Nill zu haben in Nagold bei Friedrich Schittenhelm; in Ebbhausen Th. Hall; in Wülfingen: J. Broß; in Würtlingen: J. G. Hummel; in Dauterbach: J. Theurer's Witwe; in Rohrbach: Ernst Eißler; in Eimersdorf: J. A. Braun, Ernst Schleich.

**Dankagung.**

Für die überaus herzliche Liebe und Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines geliebten Sohnes und Bruders

**Christian Burkhardt**

erfahren durften, für die ehrende Leichenbegleitung von hier und auswärts, für die zahlreichen Blumenspenden, besonders aber auch den Altersgenossen und Genossinnen danke mich herzlichst.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Oberjettingen.**

Alters halber sehe ich mich veranlaßt, mein

**Schmiedhandwerk aufzugeben**

und sage hierdurch meiner werthen Kundschaft für das erwiesene Vertrauen meinen besten Dank.

**Jakob Kühnle.**

**Nagold.**

Zur wicklichen Verbrauchszeit empfehle meine mustergültigen

**Phönix-**

**Nähmaschinen**

mit Hand- und Langschiffchen. Auch habe ich eine gebrauchte, gut erhaltene Phönix mit Fußbetrieb



zu verkaufen.

**Fleischbeschauer Grüninger.**

**Nagold.**

**Wohnung**

hat sofort zu vermieten  
**Konrad Deuble, hintere Gasse.**

**Nagold.**

**Lehrlingsgesuch**

Ein ordentlicher Junge findet sofort oder bis Frühjahr eine Lehrstelle bei  
**Ehr. Bug, Möbelschreiner.**

**Oberschwandorf.**

**Müller**

kann sofort oder in 8 Tagen eintreten bei  
**Georg Schuur, Mühlebesitzer.**

**Oberjettingen.**

Eine junge, gute Milch- u. Schaff-

**Kuh**

zu verkaufen.  
**Konrad Fortenbacher.**

De kauf am Montag Mittag von 1 Uhr ab 2 Stk. 30 Wochen trüchtige

**Rühe**

mit dem besten Kalb.  
Efringen. **Jakob Eißler.**

**Gottesdienst der Methodistengemeinde in Nagold:**

Sonntag, den 23. Jan., vormittags 1/2 10 Uhr und abends 1/2 8 Uhr Predigt. Mittwochsabend 8 u. Gebetsstunde. Jedermann ist eingeladen.

**Gesangbücher** empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Schützt die Feldgrannen**

durch die seit 25 Jahren bestehenden

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den 3 Tannen.  
Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochzuempfehlen

jedem Krieger! nicht best. Zeugnisse von Bergen und Pilsoten verbürgen den sichern Erfolg.

Paket 25 Stk. Dose 50 Stk.

Kriegspackung 25 Stk. kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie bei: Fr. Schmid in Nagold, Chr. Wächlinger u. Ehem. in Rottbach, Ernst Widmann in Oberjettingen, Th. Krayl in Wildberg, Karl Fr. Schütte in Ebbhausen, Wilhelm Reutcher in Rottbach, Ernst Müller in Rottbach.

**Ev. Gottesdienst in Nagold:**

Am 3. Sonntag nach dem Erntedankfest, den 23. Jan.: 1/2 10 Uhr Predigt, 2. 37, 1/2 2 U. Christenlehre (Töchter), 1/2 8 Uhr Kriegsbefunde.

Mittwoch, den 26. Jan., abends 8 Uhr Kriegsbefunde.

**Kath. Gottesdienst in Nagold:**

Sonntag, 23. Jan. (Familienvereinsfest): 9 1/2 U. Predigt und Hochamt, 2 U. Andacht. (Montag 9 1/2 U. in Altensteig) Leben Werkstug-Abend 6 1/2 U. Kriegsbefunde.

Erscheint...  
Preis...  
1.85 - 4, im B...  
und 10 Km...  
1.20 - 4, im B...  
Bretzenberg 1...  
Kosena-Aben...  
nach Verh...  
N 18

Anmeldung...  
Sämtliche...  
Militärpflicht...  
nicht ausgeh...  
sich spätesten...  
ihres Lebens...  
anzumelden.  
Beim W...  
tze sowohl b...  
Lagen bei de...  
Unterlass...  
strafung zur...  
Die Ver...  
forderung in...  
Den 21.

Anlegung...  
Die Her...  
rolle für 191...  
Jens bis 3. 5...  
In die G...  
Gemeindebe...  
nicht gestorbe...  
geborenen M...  
Die An...  
wohrt für Na...  
übrigen sind...  
entsprechend...  
1914.  
Die n...  
zugeführt wer...  
Den 21.

werden beach...  
über die im...  
licher Person...  
lendet hatten...  
sind, späteste...  
Heereslage...  
Den 21. 9

Seitgen...  
Nach S...  
über den Ver...

**Die Entw...**

Die erste...  
ins Mittelalt...  
die bewaffnet...  
gewinnen ö...  
Mittel und...  
die Farben d...  
Schau. Die...  
zeitgemäße...  
Anführer gr...  
und bessere...  
eigene Trach...  
g. J. Magimil...  
Diese Seite...  
Ihrer Selb...  
die Landkne...  
verlustig g...  
der Modebe...  
legten D...  
Philippa II...  
rend der erf...  
Ihre „blauen...  
zu dieser Ze...  
noch immer...  
das während...  
soft durchg...  
getragene...  
\*) Was t...

